



Minz-Eis-Schnee

von Simone Gerhardt

„Ich geh‘ im Schnee spielen!“, ruft Lina ihrem Papa zu. Der steht in der Küche und rollt Pizzateig aus.

„Leg‘ deinen Schal um“, ruft er zurück, „und zieh die Stiefel an!“

„Schon gemacht“, antwortet Lina. Sie trägt auch ihre Handschuhe, die mit den bunten Bommeln an den Bündchen. Und natürlich die dicke Jacke und die Schneehose. Und die Mütze.

Puh, warm ist das. Wenn sie nicht bald rausgeht, schmilzt sie bestimmt vor Hitze. Wie Eis in der Sonne.

Lina tritt durch die Haustür und kneift die Augen zusammen. Der Garten leuchtet blendend weiß in der Wintersonne. Alles ist von einer dichten Schicht Schnee bedeckt und Lina wirft sich ohne zu Zögern hinein. Weich und pudrig ist der Schnee und dick wie eine Daunendecke. Lina liegt auf dem Rücken. Sie rudert mit den Armen und strampelt mit den Beinen. Dann rappelt sie sich auf und schaut ihren Abdruck im Schnee an: ein Schnee-Engel mit großen Flügeln und langem Kleid zeichnet sich in der Schnee-Daunendecke ab.

Lina zieht die Mütze tief ins Gesicht und den Schal dicht um den Hals. Dann taucht sie kopfüber in die große Schneewehe vor der Hecke. Sie gräbt sich durch, taucht wieder auf und wirft den Schnee mit beiden Händen hoch in die Luft. Immer wieder, bis es um sie her glitzert und funkelt von kleinen Schneesternchen.

„Juchu!“, schreit Lina, so laut sie kann, „es schneit!“

„Lina, komm Essen!“. Ihr Papa hat das Küchenfenster geöffnet und winkt.

Lina springt auf und klopft den Schnee von ihrer Jacke und von ihrer Hose. Dann schlenkert sie wild mit den Armen und hüpfte auf und ab. Noch einmal wirbeln Schneeflocken um sie, beinahe, als würden sie mit ihr tanzen.

„Du siehst ja aus wie eine Schneeprinzessin“, ruft Benni. Ihr großer Bruder hält Lina die Haustür auf. „Rein mit dir, wenn du auch ein Stück Pizza willst!“.



Als Lina am nächsten Morgen aufwacht, ist es ganz still. Es ist Sonntag und alle schlafen noch. Draußen wird es gerade erst hell.

Lina lauscht. Ganz still ist es doch nicht. Drip, drip, drip – irgendwo tropft es. Der Wasserhahn im Bad vielleicht? Aber das Geräusch kommt von draußen. Lina steht auf und tappt zum Fenster.

Das kann doch nicht sein! Lina traut ihren Augen nicht: Der ganze schöne, weiche, pudrige Sternschnee ist verschwunden. Ihr Schnee-Engel – weg! Die hoch aufgetürmte Schneewehe vor der Hecke – weg!

Es tropft vom Hausdach und von den Zweigen des Apfelbaums. Wasser gluckert im Regenrohr und Pfützen glänzen auf dem Gartenweg. Wo gestern noch eine dichte Schneedecke lag, strecken heute Grasbüschel ihre strubbligen Halme wie verschlafene Wichtel aus der Wiese. Was gestern weiß war, ist heute grün und braun. Aller Schnee ist weg!

Vor Entsetzen bringt Lina keinen Ton heraus. Das kann doch nicht wahr sein! Sie starrt in den Garten. Dann bricht sie in ihr lautestes Lina-Geheul aus.

„Der Schnee! Er ist weg!“

Es dauert nur ein paar Sekunden, dann stehen Benni und Mama neben ihr am Fenster. Beide sehen so strubblig aus wie die Grasbüschel auf der Wiese und genauso entsetzt wie Lina.

„Was ist denn los?“

„Der Schnee!“ Lina fuchtelte mit dem Zeigefinger Richtung Garten. „Er ist weg!“

„Ach so“, sagt Mama und seufzt erleichtert. „Ich dachte schon, es sei was Schlimmes.“

„Das ist schlimm“, schluchzt Lina. „Ich will doch mit dem Schnee spielen!“

Benni legt ihr den Arm um die Schultern. „Stimmt, dann ist es ziemlich schlimm, wenn der Schnee geschmolzen ist.“

Auch Mama schaut Lina mitfühlend an. „Gestern Abend war es schon warm, als ich heimgekommen bin. Bestimmt haben wir nicht mal mehr unter Null Grad. Dann schmilzt der Schnee leider sehr schnell.“

Sie nimmt Linas Hand. „Kommt mit, ihr beiden. Jetzt, wenn wir ohnehin wach sind, können wir auch frühstücken.“



Aber auch der Kakao kann Lina nicht trösten.

„Weißt du, Schneepinzessin, ich kann mir schon denken, warum es nicht mehr schneit“, sagt Benni zu ihr. „Bestimmt ist der Eisdrache krank.“

Lina schaut ihn an. „Der Eisdrache? Wer soll das sein?“

„Er wohnt oben im Hügel über dem Dorf. Dort, wo wir immer Schlitten fahren.“

Lina schnieft und Benni spricht schnell weiter.

„Der Eisdrache atmet Schnee aus seinen Nüstern. Den bläst er von dort oben über das ganze Tal, über unser Dorf und auch in unseren Garten.“

„Und er ist krank?“, fragt Lina.

„Ja, bestimmt. Anders kann ich es mir nicht erklären.“ Benni hält sich die Nase zu und spricht mit erstickter Stimme weiter. „Bestimmt hat er Schnupfen und seine Nase ist ganz zu. Dann kann er auch keinen Schnee mehr auspusten.“

Lina lacht und Benni lässt seine Nase wieder los.

„Ich helfe ihm!“, sagt Lina entschlossen. „Der Eisdrache wird wieder gesund!“

Nach dem Frühstück packt Lina alles ein, was ein erkälteter Eisdrache so brauchen kann, um wieder gesund zu werden: Taschentücher, Nasentropfen, warme Wickel und einen Schal. Dann radelt sie los. Die Straßen sind nicht nur frei von Eis und Schnee, sondern in der Sonne schon beinahe wieder getrocknet.

Lina hat es eilig, zum Schlittenhügel hinaufzuradeln und ist ziemlich außer Puste, als sie den letzten Rest zu Fuß hochstapft. Oben schaut sie sich um. Bis jetzt hat sie noch nie einen Eisdrachen hier gesehen, aber da war sie ja auch immer mit Schlittenfahren beschäftigt.

Linus Blick fällt auf die drei hohen Tannen, die am Rand der Wiese stehen. Dazwischen liegen einige Felsbrocken. Ob dort der Eisdrache wohnt?

Als Lina zwischen die Bäume tritt, hört sie den Eisdrachen schon schnaufen.

„Oh weh, oh weh“, stöhnt er. „Mich hat's ganz schön erwischt!“



Lina späht in die Kuhle zwischen den Felsbrocken. Im Schatten unter einem Felsvorsprung hat sich der Eisdrache zusammengerollt. Er ist so groß wie ein Elefant und weiß wie frischgefallener Schnee. Nur seine Stirn leuchtet rosa und seine lange Schnauze ... Nun ja. Seine Schnauze ist leuchtend himbeerpink und tropft.

Lina hüpfte zu dem Drachen hinunter und schaut ihn mitfühlend an.

„Ich bin Lina. Ich hab’ gehört, dass du krank bist. Und ich bin gekommen, um dich gesund zu pflegen!“

„Das ist aber nett von dir“, antwortet der Drache. Er hört sich noch schlimmer an als Benni mit zugehaltener Nase. „Mein Name ist Snofal“. Der Drache niest.

Lina kramt in ihrer Tasche. „Also ich hab’ Taschentücher und Nasenspray. Das hilft mir immer, wenn ich Schnupfen habe.“ Der Drache nickt. Dann niest er noch einmal.

„Und ich habe einen dicken Schal und warme Wickel!“

„Oh nein, nur das nicht!“, ruft Snofal. „Warm geht gar nicht bei einer Erwärmung. Davon wird alles nur noch schlimmer!“

„Eine Erwärmung?“, fragt Lina bestürzt. „Ich dachte, Du bist erkältet.“

„Schön wär’s“, antwortet der Eisdrache. „Aber ich bin vor ein paar Tagen draußen eingeschlafen, in der Sonne. Und dabei habe ich mich fürchterlich erwärmt. Mir wurde immer heißer, meine Nase ist ganz zu und gestern Nacht ist sogar der Schnee geschmolzen.“

„Das habe ich bemerkt“, erwidert Lina. Sie denkt nach. „Ich hab’s“, ruft sie dann. „Bei einer Erkältung hilft Wärme, dann sollte bei einer Erwärmung wohl Kälte helfen!“

Lina stürmt davon. „Bin gleich wieder da“, ruft sie Snofal zu.

Wie der Wind radelt Lina nach Hause. In der Küche reißt sie den Gefrierschrank auf und packt alle Eiswürfel, die sie finden kann, in ihren Schal und die Tücher für die Wickel. Es sind ziemlich viele Eiswürfel und ihre Tasche wird beinahe voll. Obendrauf legt Lina noch einen großen Löffel und die zwei Packungen Minz-Eis aus der untersten Schublade. Minz-Eis ist eigentlich ihre Lieblingssorte – aber jetzt braucht der Eisdrache es dringender.

„Huch, du bist ja schnell wie der Wind“, sagt Snofal, als Lina wieder zu ihm unter den Felsvorsprung klettert.

„Klar“, ruft Lina, „deine Medizin darf ja nicht schmelzen!“ Sie wickelt den Schal mit den Eiswürfeln um den Hals des Eisdrachen und die eiskalten Eiswürfel-Wickel um seine Hinterbeine.



„Schnauze auf!“, kommandiert Lina dann und legt dem Eisdrachen einen großen Brocken Minz-Eis auf die Zunge.

„Lecker, das ist ja allerbeste Medizin“, sagt Snofal und leckt sich mit seiner langen weißen Zunge über die Nase. Die leuchtet sofort ein bisschen weniger himbeerpink.

Lina füttert dem Eisdrachen das komplette Minz-Eis und Snofal geht es mit jedem Happes besser. Mit dem letzten Bissen fallen ihm die Augen zu.

Lina bleibt neben ihm sitzen. Die Eiswürfel um Snofals Hals und Beine schmelzen. Nach einiger Zeit wird es kühler unter dem Felsvorsprung. Und als der Eisdrache nach einer halben Stunde wieder erwacht, ist seine Nase nicht mehr pink, sondern eisblau und auf seiner Stirn glitzern Schneesterne.

„Oh, ich bin ganz wunderbar abgekühlt!“ ruft Snofal entzückt. „Und meine Nase ist frei! Vielen Dank, liebe Lina, fürs Gesundpflegen!“

„Gern geschehen“, sagt Lina. „Kannst du jetzt wieder Schneesterne aus deiner Nase pusten?“

Als Antwort schnaubt Snofal kräftig. Eine silbrige Wolke der schönsten und größten Schneeflocken, die Lina je gesehen hat, tanzt um sie herum durch die Höhle.

„Fantastisch!“, ruft Lina und lacht glücklich. „Du bist wirklich wieder gesund!“

Als Lina am nächsten Morgen erwacht, schaut sie sofort hinaus. Alles ist weiß! Über der Wiese liegt eine dicke Schneedecke. Der Zaun ist mit glitzernden Girlanden aus Schneeflocken geschmückt. Und die Mauer trägt eine silberne Kristall-Mütze. Lina öffnet das Fenster und nimmt eine Handvoll Schnee vom Fensterbrett. Die glänzenden Schneesterne sind weich und fluffig – und riechen ein bisschen nach Minz-Eis.